

Esslinger Zeitung

ESSLINGEN

09.03.2018

Waisen der Medizin im Fokus der Forschung

Dr.-Holger-Müller-Preis geht an Humangenetiker Carsten Bergmann – Preisträger erforscht Nierenerkrankungen bei Kindern

Der Humangenetiker Carsten Bergmann wurde für seine Forschung mit dem Dr.-Holger-Müller-Preis ausgezeichnet. Bergmann forscht mit seinem Team an erblichen Nierenerkrankungen bei Kindern.



Stifterin Gabriele Maurer-Müller, Preisträger Carsten Bergmann und Christoph Klein, Gründer der Care-for-Rare-Foundation (von links), bei der Preisverleihung. Foto: pwo

Esslingen Für herausragende Forschungen im Bereich seltener Erkrankungen verleiht die Care-for-Rare-Foundation einmal im Jahr den mit 5000 Euro dotierten Dr.-Holger-Müller-Preis. In diesem Jahr wurde der Freiburger Humangenetiker Carsten Bergmann für seine jüngsten Forschungsergebnisse bei frühkindlichen Nierenerkrankungen ausgezeichnet. Im Rahmen einer Festveranstaltung im Alten Rathaus nahm er die Ehrung aus den Händen der Stifterin Gabriele Maurer-Müller und des Gründers der Care-for-Rare-Foundation, Christoph Klein, entgegen.

Etwa 7000 seltene Krankheiten sind derzeit bekannt, deren Ursache in mehr als der Hälfte der Fälle genetisch bedingt ist. 2000 Kinder sterben in Deutschland jährlich an ihren Folgen. Die Care-for-Rare-Foundation fördert die Erforschung dieser Krankheiten und die Behandlung der kleinen Patienten, die sie als „Waisen der Medizin“ bezeichnet. Die Verleihung des Holger-Müller-Preises stand unter der Schirmherrschaft von Angela Zieger, der Kuratorin der Zukunftsstiftung Heinz Weiler und Gattin des Esslinger Oberbürgermeisters Jürgen Zieger, und wurde von Sergio Vesely und Luis Arellano mit ihren jungen Gitarristen musikalisch umrahmt.

Gleich zu Beginn wies Moderator Karl-Albrecht Immel auf die Problematik seltener Erkrankungen hin. „Sie passen nicht in unsere Mainstream-Gesellschaft.“ Mit Medikamenten gegen seltene Erkrankungen lasse sich kaum Gewinn erzielen. Aus diesem Grund unterstützt die Pharma-Industrie Forschungen in dieser Richtung nur in geringem Maße. Dem entgegenwirken will Christoph Klein, der Direktor der Kinderklinik im Dr.-von-Haunerschen-Kinderspital in München. In seinem Grußwort rekapitulierte er die Forschung im Bereich der akuten lymphoblastischen Leukämie bei Kindern. Früher sei die Diagnose Leukämie im Kindesalter einem Todesurteil gleichgekommen. Heute könnten 90 Prozent der erkrankten Kinder geheilt werden. Dennoch sei Deutschland mit einer Sterblichkeitsrate von 3,4 pro 1000 Kindern in Europa nicht auf dem besten Platz und werde beispielsweise von Portugal übertrumpft. „Die Ökonomisierung wird höher eingeschätzt als die Sorge um kranke Menschen.“

Christian von Schnakenburg, der Chefarzt der Esslinger Klinik für Kinder und Jugendliche, nutzte Kleins Ausführungen für einen Zwischenruf zum Thema Sparpolitik im Gesundheitswesen: „Deutschland gibt ein erbärmliches Bild ab, wenn wir den ersten und letzten Jahren des menschlichen Lebens so wenig Aufmerksamkeit zukommen lassen.“

Seltene Erkrankungen werden heute über eine Analyse des menschlichen Genoms mit seinen 3,2 Milliarden Genen diagnostiziert. Sie sind oft durch spontane Mutationen bedingt. Der Preisträger Carsten Bergmann widmet sich mit seinem Team an der Uniklinik Freiburg der Erforschung der genetischen Ursachen zystischer Nierenerkrankungen bei Kindern. Sein Forschungsgebiet ist die autosomal-rezessive polyzystische Nierenerkrankung (ARPKD), für die er genetische Ursachen nachweisen konnte. Die Krankheit äußert sich darin, dass antennenartige Fortsätze an den Nieren, die sogenannten Zilien, nicht mehr richtig funktionieren. ARPKD ist eine schwerwiegende Erkrankung der Nieren, die mit schwersten Beeinträchtigungen einhergeht und oft schon während oder kurz nach der Geburt zum Tod des Kindes führt. „Manche Kinder erblinden. Andere haben einen Herzfehler oder eine Leberschädigung“, berichtete Bergmann. Allein eine Nierentransplantation kann gegen diese Krankheitsform helfen. Ihre häufiger vorkommende dominante Variante stellt mit zehn bis 15 Millionen Betroffenen weltweit eine der häufigsten Nierenerkrankungen dar. Die rezessive Variante kann durch eine Gen-Analyse genauer bestimmt werden, was die Entwicklung passgenauer Therapien begünstigt. Auch bei der Familienplanung können sich die Eltern Rat beim Humangenetiker holen. „Wenn es sich um eine Neumutation handelt, kann man sie beruhigen“, sagte Bergmann.

► www.care-for-rare.org

09.03.2018

Von Petra Weber-Obrock